Zeitschrift: Archiv für Thierheilkunde

Herausgeber: Gesellschaft Schweizerischer Thierärzte

Band: 3 (1826)

Heft: 4

Artikel: Beobachtung einer periodischen Lungenkrankheit

Autor: Hottinger, Rudolf

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-592245

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Beobachtung

einer periodischen Lungenkrankheit.

Bon

Rubolf Hottinger, Thierarzt in Hittnau, Cantons Bürich.

Den 11. Februar 1822, wurde ich zu einer dem Johannes Diethegen im Neuhaus, Pfarren Busbikon, gehörigen erkrankten Kuh berufen. Ben meiner Ankunft erzählte mir der Eigenthümer folgendes. Den 26. Man 1821 sen diese Krankheit ohne eine ihm beskannte Ursache zum ersten Mahl eingetreten; er habe den Jakob Hottinger, Thierarzt im Weichsel. rufen lassen, welcher die Krankheit für das sogenannte gähe Blut hielt, und sie als solches behandelte. Nach Versluß von einigen Tagen sen die Gesundheit des Thieres nach und nach wieder zurückgekehrt, und sowohl er als der Thierearzt haben die Kuh als vollkommen hergestellt betrachtet. Allein in Zeit von ungefähr fünf Wochen sehen die

nähmlichen Erscheinungen eingetreten, die Krankbeit von demselben Thierarzte mit drastischen Purgirmitteln, nahmentlich mit einer Abkochung der schwarzen Nieß= wurz, behandelt worden, indem derfelbe den Löser als den Sitz der Krankheit betrachtet habe. Ben dieser Bes handlung habe die Krankheit denselben Berlauf und Ausgang genommen wie das erfte Mahl, und sey bann vier Wochen nachher von neuem erschienen, worauf der Thierarzt Hottinger die Zuziehung eines andern Thier= arztes gewünscht, und er den Thierarzt Honegger aus der Gemeinde Dürnten habe rufen laffen. fer, nachdem er die Ruh untersucht, habe geäußert: das Gehirn faule, und werde endlich herausfallen. Was für Arzneyen er ihr verordnet, sen ihm unbekannt; die Krankbeit habe den nähmlichen Verlauf genommen wie früher, und sen nach Verfluß von bren bis vier Wochen in der Dessen ungeachtet habe aleichen Gestalt zurückgekehrt. Honegger ihm die beste Hoffnung gemacht und ge= fagt: er kenne die Krankheit nun schon und werde dies felbe auch heilen; seine erste Aussage habe er jetzt zurückgenommen und Würmer als die Ursache dieser Krankheit erklärt; die Ruh sen hierauf mit Wurmmitteln behandelt, allein keine Würmer ausgeleert worden; die Krankheit habe aufgehört und sen wiedergekehrt, was bis zum gegen= wärtigen Zeitpunkte noch mehrere Mahl ben verschiedes ner Behandlung geschehen fen.

Ben meiner Untersuchung fand ich eine etwas abges magerte Knh, an welcher ich folgende Krankheitszeichen bemerken konnte: mühsames Athenhohlen mit starker Bewegung der Rippen, Flanken und Nasenlöcher mit schnaubendem Aus und Einathmen; daben wurde, wenn man das Dhr an die Brusswandung anlegte, der Gang der Lunge nur ben der größten Stille und Aus merksamkeit gehört; der Herzschlag war fühlbar, etwas beschleunigt, die Freßlust etwas vermindert, die Sauslust gewöhnlich; jedoch konnte das Thier kein kaltes Getränk zu sich nehmen, setzte ben dem ersten Schlucken ab, und äußerte bedeutende Schmerzen; überschlagenes Getränk hingegen trank es ganz wie im gesunden Zustande. Die Ohren, Hörner und Gliedmaßen hatten die gehörige Wärme; das kranke Thier trug den Kopf hoch, war matt und träge; die Ab und Aussonderungen so wie der Zustand der Schleimhäute waren nicht bemerkense werth von der Norm abgewichen.

Da ich diese Krankheit als einen Krampf der Schlings und Brustorgane betrachtete, die Ursache derselben aber nicht aufzustaden vermochte; so verordnete ich einstweilen folgendes: Nimm des Hirschhornöhles 3 Loth, des Kampfers 30 Gran, des Salmiaks 1 Loth. Mische und laß es mit einer Maaß Wasser auf ein Mahl einsgeben. Diese Gabe ließ ich alle vier Stunden wiedershohlen, und glaubte einige Verminderung des Uebels zu bemerken; allein der Eigenthümer wollte diese Arzney des Gestankes wegen nicht mehr anwenden, und ich konnte ihm um so weniger entgegen senn, da das Wiederkauen abzunehmen ansing, und ich Grund hatte, dieses dem Hirschhornöhle zuzuschreiben. Indessen ging dieser Ausfall der Krankheit in Zeit von etlichen Tagen vorüber.

In der Zwischenzeit der Anfälle konnte ich wenig Krankhaftes an der Kuh bemerken; jedoch war das

Althemhohlen immer etwaß erschwert. Ich verordnete nun folgendeß: Nimm des Baldrians 16 Loth, der Chamillen 10 Loth, des Kalmus 12 Loth, des Salz miaks 8 Loth. Mische diese Kräuter zu Pulver gez macht wohl unter einander. Hiervon ließ ich Morgens, Mittags und Abends einen großen Eßlöfel voll mit eben so viel Rochsalz eingeben.

Durch diese Behandlung wurde nun zwar der Anfall dieser Krankheit um etwa acht Tage verspätet; auch kehrte sie nicht mit der früheren Hestigkeit zurück; im Sanzen aber blieb die Krankheit dieselbe.

Da ich mich von diesem Orte entfernte, konnte ich ihre ferneren Anfälle nicht mehr beobachten. So viel ich indessen vernommen habe, dauert dieselbe noch fort.

Sollte es mir möglich seyn, mit dem weitern Verz laufe und mit den Sektions = Erscheinungen nach dem Tode dieses Thieres näher bekannt zu werden; so werde ich die Beschreibung dieser, meines Bedünkens höchst ins teressanten, Krankheit fortsetzen, und das Ergebniß der Sektion mittheilen.